



08.04.2022

An
die Eltern und Familien
mit Kindern in Kindertageseinrichtungen und
Kindertagespflege

die Beschäftigten in den Kindertageseinrichtungen

und die Kindertagespflegepersonen

in Nordrhein-Westfalen

nur per E-Mail

Aktuelle Situation in der Kindertagesbetreuung

Liebe Eltern,

liebe Kita-Leitungen, liebe Erzieherinnen und Erzieher, liebe Beschäftigte in den Kindertageseinrichtungen, liebe Kindertagespflegepersonen,

in diesen Wochen bewegt uns das Schicksal der Menschen in der Ukraine sehr. Täglich erhalten wir neue, schreckliche Nachrichten über die entsetzliche Lage in den Kriegsgebieten. Wir in NRW tun alles in unserer Macht Stehende, um wenigstens das Leid derer zu lindern, die vor Bomben und Raketen zu uns geflüchtet sind. Kommunen, Land und Bund arbeiten gemeinsam daran, den Menschen aus der Ukraine Unterbringung, Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Viele Menschen helfen ehrenamtlich mit. Das ist großartig.

Besonders wichtig ist es, den Kindern und Jugendlichen Schutz und Geborgenheit zu geben. Wir haben die Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass nun schnell neue Angebote der Kinderbetreuung wie beispielsweise die sogenannten Brückenprojekte aufgebaut werden können und sichern die Finanzierung zusätzlicher Plätze oder Gruppen in allen nach dem Kinderbildungsgesetz geförderten Einrichtungen – unabhängig vom Meldezeitpunkt. Kinder und ihre Familien aus der Ukraine können an bestehenden Programmen wie „Griffbereit“ oder „Rucksack“ teilnehmen. Des Weiteren macht sich das MKFFI dafür stark, dass Menschen aus der Ukraine, die die Voraussetzungen erfüllen und hier in der Kindertagesbetreuung arbeiten wollen, ein schneller Einstieg in den Arbeitsmarkt gelingt.

Aufgrund der Ausnahmesituation muss viel improvisiert werden und es tauchen auch immer wieder neue Fragen auf, die wir mit dem Stab in meinem Ministerium gemeinsam mit den anderen Ministerien, den Kommunen, Trägern, Landesjugendämtern und weiteren Akteuren eng vernetzt abarbeiten.

Mir ist dabei bewusst, dass insbesondere in der Kindertagesbetreuung viele Verantwortliche, Beschäftigte und Familien nach zwei Jahren Pandemie am Rande ihrer Kräfte sind.

Die Corona-Pandemie hat uns allen viel zugemutet. Aber auch ich habe insbesondere den Beschäftigten, Kindertagespflegepersonen und Kita-Leitungen extrem viel zugemutet. In dieser Pandemie sind in unserer Gesellschaft die verschiedenen Berufsgruppen unterschiedlich stark belastet worden. Neben dem Gesundheits- und Pflegebereich war insbesondere die Beanspruchung in der Kindertagesbetreuung extrem. Neue Virusvarianten haben unterschiedliche Maßnahmen notwendig gemacht und es galt immer eine Abwägung zu treffen zwischen notwendigem Gesundheitsschutz der Kinder und Beschäftigten einerseits und andererseits der Notwendigkeit, den Kindern weiterhin umfassend Betreuung und frühkindliche Bildung zu ermöglichen. Dies hatte auch für Familien oft harte Konsequenzen. Es waren auch für mich oft quälende Entscheidungen, die ich nach Austausch mit Wissenschaft, Kinderärzten, Trägern, Eltern und Gewerkschaften treffen musste. Ich habe mich auch viel mit Kolleginnen aus anderen Bundesländern beraten, die vor den gleichen Herausforderungen standen. Darum will ich mich bei allen bedanken, die in dieser Krise über sich hinausgewachsen sind, improvisiert haben, für erkrankte oder quarantänisierte Kolleginnen und Kollegen eingesprungen und bis über ihre Leistungsgrenze gegangen sind. Sie können unendlich stolz auf sich sein, dass Sie im Rahmen dessen, was die Pandemie zugelassen hat, den Kindern Halt und Geborgenheit in dieser Krise gegeben haben und noch geben.

Eine große Belastung für die Kindertagesbetreuung ist der massive Fachkräftemangel, der bundesweit viele Branchen vor kaum lösbare Aufgaben stellt. Wir setzen einerseits unser Programm zur Fachkräftegewinnung fort und haben zudem als einziges Bundesland mit dem Kita-Helfer-Programm eine gezielte Unterstützung ermöglichen können. Wir werden zukünftig noch mehr Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger für unsere Kitas gewinnen müssen.

Aus den Veränderungen der Corona-Schutzmaßnahmen ergeben sich auch Änderungen für die Kindertagesbetreuung. In meinem letzten Schreiben habe ich Ihnen vor dem Hintergrund der Einschätzungen von Expertinnen und Experten dargelegt, dass schwere Verläufe bei Kindern und vollständig geimpften Beschäftigten durch eine Corona-Infektion die absolute Ausnahme darstellen. Dagegen übersteigen die durch Einschränkungen verursachten Folgewirkungen die Risiken einer Corona-In-

fektion um ein Vielfaches. Daher können anlasslose Testungen anders als bei vorherigen Virusvarianten bei Omikron nicht mehr als das richtige Instrument zur Eindämmung des Infektionsgeschehens betrachtet werden. Ich beabsichtige nun auf ausdrücklichen Rat aus der Wissenschaft, die präventive Testung von Kindern einzustellen.

Ständige Tests, unabhängig von Symptomen beim jeweiligen Kind, sorgen für viel Unsicherheit und erschweren das tägliche Leben von Kindern und Eltern, ohne wirklichen Nutzen für die Pandemiebekämpfung zu bringen. Angesichts der allgemeinen Lockerungen im Alltagsleben müssen sich auch die Einschränkungen für Kinder verändern.

Gleichzeitig richte ich noch mal meine dringende Bitte an alle Eltern: Ein Kind mit Krankheitssymptomen gehört nicht in die Kindertagesbetreuung. Das gilt zwar besonders für Covid-Symptome aber ausdrücklich auch für alle anderen Krankheiten. Bitte nehmen Sie konsequent Rücksicht auf andere Familien und insbesondere die Beschäftigten und Kindertagespflegepersonen, die sich mit so viel Einsatz um unsere Jüngsten kümmern!

Ich möchte Ihnen heute mitteilen, welche wesentlichen Veränderungen sich zu welchem Zeitpunkt ergeben:

Die finanzielle Förderung der PCR-Pool-Tests wurde zum 3. April 2022 eingestellt. Das Land stellt allen Kindern in der nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) geförderten Kindertagesbetreuung seit dem 4. April 2022 wieder (bzw. in Kommunen, die nicht an der PCR-Pool-Test-Förderung teilgenommen haben, weiterhin) drei Selbsttests pro Woche zur Verfügung.

Die grundsätzliche Pflicht zum Tragen einer mindestens medizinischen Maske in Einrichtungen oder Kindertagespflegestellen besteht seit dem 2. April 2022 nicht mehr.

Mit Ablauf des heutigen 8. April 2022 tritt die Coronabetreuungsverordnung mit den besonderen Regelungen für die Kindertagesbetreuung außer Kraft. Es gilt uneingeschränkt der Regelbetrieb.

Konkret bedeutet dies insbesondere:

- Die Testpflicht im Falle eines positiven Testergebnisses in einer Einrichtung oder Kindertagespflegestelle gilt noch bis zum 8. April 2022. Zu den (Schul-) Osterferien endet sie, wie auch die Testpflicht in Schulen.
- Keine Zugangsbeschränkungen mehr für Eltern.

- Nicht immunisierte Beschäftigte und Kindertagespflegepersonen dürfen Kindertagesbetreuungsangebote auch ohne Testnachweis betreten beziehungsweise vorhalten. Ich wende mich speziell an die wenigen, die noch kein Impfangebot wahrgenommen haben: Bitte überdenken Sie Ihre Entscheidung und führen Sie gegebenenfalls ein Beratungsgespräch mit Ihrem Hausarzt oder Hausärztin. Vollständige Impfung schützt Sie nahezu sicher vor schweren Krankheitsverläufen.

Zum Ende der Osterferien – dem 22. April 2022 – enden dann generell die Tests in der Kindertagesbetreuung. Gleichzeitig prüfen wir unterschiedliche Szenarien, um für Risiken durch neue Varianten im Herbst gerüstet zu sein.

Mein Ministerium wird noch einen aktualisierten Leitfaden mit Antworten auf häufige Fragen (FAQ) bereitstellen, der umfassend die dann ab dem 11. April 2022 geltende Rechtslage berücksichtigen wird.

Weiterhin bleibt die Testung symptomatischer Kinder wichtig, um die anderen Kinder und auch Sie, die Beschäftigten und Kindertagespflegepersonen, zu schützen.

Wir alle leben in einer schwierigen Zeit, die für viele auch mit Entbehrungen verbunden ist. Aber wir müssen die Herausforderungen annehmen, gerade wenn wir das so viel größere Leid der Kriegsoffer vor Augen haben. Begegnen wir Ihnen mit Herzlichkeit und Mitmenschlichkeit. Und lassen wir uns nicht entmutigen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien gerade jetzt ein frohes Osterfest und erholsame Tage.

Herzliche Grüße

Ihr


Dr. Joachim Stamp